

Christbaumfeier in Cosimvaba

Gedanken zum hl. Advent

Nicht umsonst ist das Weihnachtsfest, das Fest der Wiederherstellung, das dem Zeitabschnitt des Wartens mit seiner Sehnsucht: „Steige herab! Beschleunige den Schritt! Komm uns zu Hilfe und zögere nicht!“ folgt, bei den Menschen so beliebt. Auch Menschen, die sonst nichts von Religion wissen wollen, drängen sich oft bei der Weihnachtsmesse um einen Platz in der Kirche, verlangen die alten, treuen Lieder, von den Vätern schon gesungenen Weihnachtslieder zu hören, und ich begreife sie. Echo erwacht in ihnen, Klang noch von jenem Tage her, da der Spender des Heils an alle, die eines guten Willens sind, auf die Erde herabstieg. In der Weihnacht erblüht unterm Schnee der Glaube. So mancher Skeptiker fühlt da die Unruhe und die Nähe des Friedens, den er nicht hat. Mancher Spötter, mancher klassenbewußte Arbeiter bleibt in der Weihnachtswoche vor einer Krippe stehen und denkt einen Augenblick nach. Worüber? Hinter den einfachsten Gestalten leuchtet Vergangenes, leuchtet Künftiges auf.

Nichts ist unmöglich. Vielleicht wird dieser Spötter einmal wieder erkennen, was er dem Kinde verdankt, daß ihm da die Armchen entgegenstreckt.

Ja, ihm entgegenstreckt, jedem und gerade ihm! Der Advent wartet, die Weihnacht erfüllt.



Christbaumfeier in Cofimvaba

Von Schwester M. Amata CPS.

Das schöne Weihnachtsfest nahte wiederum heran. Die Kinder sprachen beständig von „Vater Christmas“ (der hl. Christ) und was er ihnen alles bringen werde. Da einige hatten schon gehört, daß er bereits in Cofimvaba gewesen sei und in den Kaufläden Einkäufe gemacht habe, besonders schöne, schlafende Puppen, sowie Luftschiffe und Autos. War ein Kind unartig, so genügte: „Ich werde es „Vater Christmas“ sagen“, und sofort riefen die anderen Kleinen: „Bitte Schwester, wir sind aber brav!“

Es ist hier nicht wie in Deutschland, daß jede Familie ein Christbäumchen hat, nur ein recht großer Baum wird in der Stadthalle aufgestellt für alle weißen Kinder des Ortes und der Umgebung. Noch waren es mehrere Wochen bis Weihnachten, als einige Damen in der Stadt von Haus zu Haus gingen, um Geld für den lieben „Vater Christmas“ zu sammeln, damit er ja recht viele und schöne Sachen der lieben Jugend bringen könne. Freitag abends am 23. Dezember war die Zeit, wo „Vater Christmas“ in Cofimvaba erscheinen wollte. Schon am Donnerstag wurde in der Pflanzung ein recht großer, schöner Zypressenbaum geholt und in der Halle aufgestellt. Den ganzen Freitag regten sich fleißige Hände und der große Baum ward mit Geschenken beladen, die „Vater Christmas“ schon vorausgeschickt hatte, für mehr denn 100 Kinder. Jedes Geschenk war mit Namen versehen. Da waren



Doré: Geburt Jesu



große Puppen, niedliche Bären, Affen und Katzen, Kochgeschirr und Handarbeitskästen, Autos und Luftschiffe, die in Eile den Saal durchkreuzten, ja eine ganze Menge Luftballons schwebten an der Decke umher. Sehr viele Sachen hatte „Vater Christmas“ für die lieben Kinder bereit. Elektrisches Licht sollte den Baum beleuchten.

Abends 7 Uhr war die Eröffnungsfeier. Erst wurde gesungen und gespielt und der Baum und die Geschenke betrachtet. Um 7,30 Uhr mahnte man zur Ruhe. „Vater Christmas“ kam hereingeritten im langen roten Mantel und silberhellen langen Bart, mit einer großen Bischofsmütze auf. Ja, wie da die kleinen Kinder sich recht nahe an ihre Eltern und Geschwister schmiegen. Nun begann „Vater Christmas“ seine Geschenke zu verteilen. Er hatte auch Gehilfen, die ihm dieselben vom hohen Baum herunterholten. Er rief dann die Kinder, eines nach dem anderen, zum Empfang der Gaben. Er zog manches Bublein ein wenig am Ohrläppchen, sicher war es nicht ganz brav gewesen. Ein paar kleine Mädchen weinten ganz erbärmlich vor lauter Angst vor „Vater Christmas“ und nahmen nur zitternd ihre Geschenke entgegen. Nachher gab's auch Kuchen und andere gute und schöne Sachen. Niemand dachte an Schlaf. Erst gegen 10 Uhr hatte „Vater Christmas“ alles verteilt. Freudig eilten dann die Kleinen heim mit ihren Eltern.

Am folgenden Tag kamen manche zu mir und erzählten und zeigten mir, was „Vater Christmas“ ihnen gebracht hatte. Am hl. Abend dann hingen alle Kinder einen recht großen Strumpf am Fenster auf, den „Vater Christmas“ dann nochmals mit Geschenken füllte. Ja, das war eine schöne Weihnachtsfeier für die weißen Kinder in Cosimbaba.

Auch die Halbweißen und Eingeborenen, meine Schulkinder, freuten sich auf das Weihnachtsfest. Schon lange vorher sagte ein Bublein, ein Ministrant, zu mir: „Bitte Schwester, möchte doch dieses Jahr das Christkindlein uns etwas Heiliges bringen.“ Er meinte vielleicht ein schönes Bildchen, Rosenkranz oder gar ein kleines Gebetbüchlein. Ja, ein Christbäumchen wollte ich für die lieben Kleinen aufstellen im Kindergartenzimmer, aber erst eines haben. Es ist das hier in Cosimbaba garnicht so leicht. Ich ging zum Waldhüter und wirklich überließ er mir ein Bäumchen für 50 Pfennig. Ich durfte mir sogar eines aussuchen. Wir gingen in den Wald und fanden bald ein schönes Zypressenbäumchen, das vom Boden bis zur Decke des Zimmers reichte. Ein wenig Christbaumschmuck hatten wir geschenkt erhalten. Als das Bäumchen aufgestellt war, fanden alle, daß es recht schön war. Unter dem Bäumchen stand ein winzig kleines Kripplein, das aber große Aufmerksamkeit erregte. Das Christkindlein hatte auch hier für jedes Kind ein kleines Geschenk, ein paar Stückchen Süßigkeiten, 2 Stück Gebäck, ein Bildchen und eine Medaille. Riesig freuten sich die Kleinen über diese einfache Weihnachtsgabe. Nachher eilten alle ins traute Kirchlein und beteten für unsere Wohltäter, besonders auch für die lieben Kleinen und Angehörigen in Otterberg und Burgrieden. Möchten sie bitte doch auch fernerhin unserer sehr armen Mission gedenken und dem lieben Christkindlein helfen, auch im fernen Transkei fernerhin Weihnachtsfreuden bereiten. Das liebe Jesulein wird es tausendfach vergelten.

